

Dossier : "Christliche Solidarität mit den Opfern der Apartheid" : Vorgänge von historischer Bedeutung

Autor(en): **Seedat, Aziza**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stunde der Wahrheit für die Opposition gegen die offizielle Südafrika-Politik der Schweiz.

Die Anti-Apartheid-Organisationen haben in einem breiten Bündnis fortschrittlicher Kreise die Kampagne «Kein Geld für Apartheid» lanciert. Sie haben damit die Forderung des ANC nach «*Peoples sanctions*» aufgenommen, weil die Regierungen der westlichen Staaten nicht oder ungenügend oder sogar noch – wie in der Schweiz – zugunsten des Apartheidregimes handeln. Der verbindliche Boykott der Schweizer Grossbanken setzt dabei an der Schlüsselstelle des Schweizer Südafrika-Engagements an. Es muss verhindert werden, dass

die Schweizer Grossbanken und die Schweiz 1990, wenn die Südafrika-Kredite auslaufen, noch einmal dieselbe Rolle spielen können wie 1985 und nach dem Soweto-Aufstand. Wer es wirklich ernst meint mit dem Kampf gegen die Apartheid, der muss dies nun auch mit Taten beweisen. Christinnen und Christen, Kirchgemeinden und kirchliche Organisationen sind aufgerufen, ihre Grossbankkonti wegen der Südafrika-Politik aufzulösen.

Apartheid muss zerstört werden. Unser Beitrag der Solidarität mit dem Befreiungskampf ist es, die Unterstützung des Apartheidstaates durch die offizielle Schweiz aufzubrechen.

Paul Rechsteiner

Vorgänge von historischer Bedeutung

Liebe Freundinnen und Freunde

Ich überbringe Euch die Grüsse des African National Congress. Eure Konferenz findet in einer Zeit statt, in der sich Vorgänge von historischer Bedeutung im südlichen Afrika abspielen.

Das am 22. Dezember 1988 in New York von Angola, Südafrika und Kuba unterzeichnete *Abkommen* stellt den bedeutendsten Fortschritt im Kampf für die völlige Befreiung Afrikas, für den Frieden im südlichen Afrika dar. Diese Entwicklungen sind das Ergebnis verschiedener Faktoren.

Niederlage des Apartheidregimes in Angola

Zunächst und vor allem sind sie das Ergebnis einer demütigenden und niederschmetternden Niederlage der Kriegsmaschinerie des Apartheidregimes durch die vereinten Kräfte der Volksrepublik Angola, der internationalistischen kubanischen Kräfte und der Kämpfer der SWAPO (South West African Peoples Organization).

Die Schlacht von Cuito Cuanavale hat

ein für allemal den *Mythos von der militärischen Macht des Rassistenregimes* zerstört und seine oft wiederholte Behauptung, dass Weiss-Südafrika bis zum letzten Blutstropfen kämpfen werde, um weisse Vormachtstellung und Privilegien aufrechtzuerhalten, zum Gespött gemacht. Die kubanischen Soldaten drückten ihre Überraschung darüber aus, mit welcher Leichtigkeit die südafrikanische Armee geschlagen werden konnte, und hoben die niedrige Moral der südafrikanischen Truppen hervor. Durch ihre Niederlage war die südafrikanische Armee zu einem beschämenden Rückzug gezwungen, und sie verdankt es nur der Menschlichkeit ihrer Gegner, dass sie nicht fast vollständig vernichtet wurde.

Wir im ANC ehren all diejenigen, die schliesslich dazu beitrugen, dass Pretoria seinen Traum, Angola zu besiegen und seine Marionetten in Luanda zu installieren, begraben musste. Wir ehren unsere Kampfgefährten der SWAPO, die nach so vielen Jahren des Kampfes und der Opfer ihr Land an die Schwelle der Freiheit geführt haben. Wir werden alles in unserer Macht Stehende tun, um diesen Prozess zu begünstigen.

Wir haben deshalb zugestimmt, unsere Kämpfer aus Angola abzuziehen, um dem Regime in Pretoria keine Möglichkeit zu geben, von dem Abkommen vom 22. Dezember abzurücken. Wir tun das im Wissen, dass dieses Abkommen einen Fortschritt von grosser strategischer Bedeutung für unsere Region und unseren Kampf darstellt.

Die Tatsache, dass wir aus Angola weggehen, bedeutet jedoch nicht, dass wir den bewaffneten Kampf aufgeben. Tatsächlich beabsichtigen wir, ihn fortzuführen und zu intensivieren. So spektakulär die Niederlage der Apartheidkräfte in Angola auch ist, darf man nicht vergessen, dass sie auch ein Ergebnis des lange währenden Kampfes der Menschen in Südafrika und Namibia ist.

Südafrika in der schwersten Krise seiner Geschichte

Die Massenaktionen unseres Volkes in den letzten Jahren haben dazu geführt, dass Südafrika die schwerste politische und wirtschaftliche Krise seiner Geschichte durchmacht. In den 80er Jahren haben wir die grössten, die am besten organisierten und die aktivsten politischen Kräfte für die Befreiung unseres Landes gesammelt. In den städtischen Townships, in den ländlichen Gebieten, in den Bantustans, in den Bergwerken, in den Fabriken und auf den Farmen, in den Schulen und Universitäten, in unseren Kirchen, Moscheen und Tempeln kämpfen die Menschen und organisieren sich für unseren Sieg.

Die Stärke der Volksarmee «Umkhonto we Sizwe» nimmt zu, und Guerilla-Angriffe finden täglich statt. Auf der anderen Seite ist die südafrikanische Armee durch eine zunehmende Zahl *weisser Kriegsdienstverweigerer* geschwächt worden. Sie weigern sich, ihre Mitmenschen zu terrorisieren oder im Namen der Apartheid Krieg gegen ein Nachbarland zu führen.

Schliesslich war die Niederlage der Apartheid-Kräfte in Angola auch ein Ergebnis der *internationalen Kampagne*, Südafrika zu isolieren – politisch, ökonomisch, militärisch und auf jedem gesellschaftlichen Gebiet. Diese Kampagne nimmt an Stärke zu, und der ANC wird immer mehr als alternative Kraft in Südafrika anerkannt – die Kraft, die Freiheit und Frieden, nicht

nur für Südafrika, sondern für die ganze Region bringen wird.

Das am 22. Dezember in New York unterzeichnete Abkommen ist mit anderen Worten das Ergebnis der Kämpfe und Opfer der Unterdrückten. Es kam nicht deshalb zustande, weil die Unterdrücker auf einmal ihre Meinung geändert hätten. Wir haben immer betont – und werden es wieder und wieder tun –, dass die Apartheid nicht verschwinden wird, weil ihre Architekten sie beseitigen, sondern nur, weil wir, das Volk von Südafrika, sie dazu zwingen werden.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben uns recht gegeben. Was ist mit Botha, dem «Reformer», geschehen, der für seine Grosszügigkeit, den Schwarzen auch ein paar Brotkrumen vom Tisch zuzuwerfen, gepriesen wurde? All diese sogenannten «Reformen» wurden als Täuschung entlarvt, als ein Spiel mit der Zeit, eine Strategie, um die Apartheid zu verewigen und die politische Macht und die Privilegien in den Händen der Weissen zu behalten.

Statt Reformen gab es *zunehmende Repression*. Nur mit dem Einsatz von Gewalt und der Verlängerung eines jetzt permanenten Ausnahmezustands kann Pretoria weiter regieren. Alle legalen und friedlichen Mittel des Protests und der politischen Aktivitäten sind gebannt worden.

Der UDF (United Democratic Front) wurde jede praktische Tätigkeit untersagt. COSATU (Congress of South African Trade-Unions), der grosse Gewerkschaftsdachverband, wurde angewiesen, seine Aktivitäten auf Probleme des Arbeitsplatzes zu beschränken und sich nicht in die Politik einzumischen. Sogar die begrenzten gewerkschaftlichen Rechte, die die Arbeiter durch ihre Kämpfe in den letzten Jahrzehnten errungen haben, werden durch das neue Arbeitsgesetz, die «Labour Relations Bill», beseitigt, ein Gesetz das mit stillschweigendem Einverständnis des Big Business ausgebrütet wurde. Truppen halten immer noch die Townships, die Schulen und Universitäten besetzt, den Medien wurde ein Maulkorb verpasst, und durch die Kooperation der Gerichtshöfe hat sich Südafrika in ein riesiges Gefängnis verwandelt.

Tausende sind verhaftet, gebannt und eingesperrt worden. *Folter und Mord* sind

an der Tagesordnung. Auf die Büros der Südafrikanischen Katholischen Bischofskonferenz und des Südafrikanischen Kirchenrats sowie auf die Büros von COSATU und von anderen fortschrittlichen Organisationen wurden Bombenanschläge verübt. Die Hinrichtungen von politischen Gefangenen gehen weiter. Andere erhalten lange Gefängnisstrafen. Die Urteile im sogenannten «Delmas-Prozess» haben wieder einmal gezeigt, dass es in Südafrika ein Akt des Hochverrats ist, gegen Rassismus und für Demokratie zu kämpfen. Was Bothas Polizei und Armee nicht selber ausführen, überlassen sie den Vigilanten-Gruppen der Bantustan-Marionetten. Und wenn die Peitsche nicht hilft, nehmen sie Zuflucht zum Zuckerbrot. Die sogenannten «Joint Management Centres», zum Schein eingerichtet, um die Bedingungen in den Townships zu verbessern, sind in Wirklichkeit Instrumente der Repression, um die demokratischen Massenorgane unseres Volkes zu zerstören.

Der neofaschistische Afrikanische Widerstandsbund (AWB) ist nur ein extremes, offenes Beispiel für den Staatsterror in unserem Land. Wie die kürzlichen weissen Wahlen gezeigt haben, schreitet die Polarisierung der südafrikanischen Gesellschaft rapide voran: die Kräfte gegen Rassismus und für die Demokratie auf der einen, die für Rassismus und weisse Vormachtstellung auf der andern Seite.

Südafrika mit allen Mitteln isolieren

Wir im ANC haben die Menschen in Südafrika aufgerufen, ihre Wahl zu treffen – es gibt keinen Mittelweg, *keine Neutralität im Kampf gegen die Apartheid*. Wir rufen Euch auf, die Kirchen und alle fortschrittlichen Kräfte, den Druck auf Eure Regierung zu verstärken, umfassende und bindende Sanktionen zu verhängen, das Waffenembargo einzuhalten und Südafrika mit allen Mitteln zu isolieren.

Leider ist es auch eine traurige Wahrheit, dass ohne die ökonomische, militärische und politische *Unterstützung des Westens*, einschliesslich der *Schweiz*, das Apartheid-

regime die gegenwärtige Krise nie überlebt hätte.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, auch im Falle Südafrikas für das zu kämpfen, was in Namibia bald erreicht sein wird: ein vereintes, demokratisches und nicht-rassistisches Land.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, durch äusserste Wachsamkeit sicherzustellen, dass das Pretoriaregime nicht, wie so oft in der Vergangenheit, auch dieses Abkommen verletzt, das in New York unterzeichnet wurde.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, niemals zu vergessen, dass auch mit diesem Abkommen das Verbrechen gegen die Menschlichkeit, das die Apartheid ist, nicht verändert wird. Der Kampf ist nicht gewonnen, und es kann solange keinen Frieden geben, bis Südafrika frei sein wird.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, ihre Forderungen für die sofortige und bedingungslose Freilassung Nelson Mandelas und aller politischen Gefangenen Südafrikas zu wiederholen, ein Ende aller Hinrichtungen sowie den Kriegsgefangenen-Status für unsere Freiheitskämpfer zu fordern.

Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, ihre Aktivitäten nicht darauf zu beschränken, die Apartheid zu verurteilen, sondern die Kräfte für Befreiung und Demokratie in Südafrika aktiv zu unterstützen – einschliesslich des ANC, der Befreiungsbewegung Südafrikas.

Wir fordern Euch auf: Unternehmt jede Anstrengung, um die *letzte Bastion des Rassismus* in unserer Welt zu zerstören und Frieden und Freiheit für die Menschen in ganz Afrika zu bringen!

Die vor uns liegende Periode ist eine Herausforderung für uns alle. Der ANC hat das Jahr 1989 zum «Jahr der Massenaktionen für die Volksmacht» erklärt. Wir rufen Euch auf: Beendet dieses Jahrzehnt mit nie zuvor dagewesenen Aktionen für das Ende der Apartheid und die Errichtung eines vereinten, nicht-rassistischen und demokratischen Südafrika!

Amandla!

Aziza Seedat